

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Götter in Verbindung
Sprechstunde d. Redaction
Donnerstag von 11-12 Uhr
Freitag von 4-5 Uhr.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 9 Uhr.
Anstalt für Inseratensammlung:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Pauls Kirche, Zimmer 21, part.

Anlage 12,700.
Abonnementspreis viertel 4 1/2, hal-
jährlich 8, jährlich 15, incl. Fracht
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belagexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 36 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Inserate 40 Pf. Courant, 20 Pf. für
größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstich
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pränumerando
oder durch Postvorschuß.

N^o 56. **Donnerstag den 25. Februar.** **1875.**

Zur gefälligen Beachtung.
Unsere Expedition ist morgen
Freitag den 26. Februar nur Vormittags bis 9 Uhr
geöffnet.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.
Der Vorbereitungsdienst am Donnerstag vor dem auf den 26. dieses Monats fallenden
Festtage findet lediglich in der Nicolaischen Stadt.
Leipzig, am 12. Februar 1875.

Die Kirchen-Inspection daselbst.
Der Superintendent. D. Lehler. **Der Rath der Stadt Leipzig.** Dr. Koch. G. Mehlert.

Bekanntmachung.
Zum Behuf der gegen das Ende jedes akademischen Halbjahres zu haltenden Revision der
Universitätsbibliothek werden diejenigen Herren Studirenden, welche Bücher aus derselben entliehen
haben, aufgefordert, diese während der Zeit vom 25. Februar bis 1. März gegen Zurücknahme der
Empfangsbescheinigungen abzuliefern, und zwar wird die Ablieferung in der Weise zu geschehen
haben, daß diejenigen, deren Namen mit einem der Buchstaben von A.—S. anfangen, am
25. Februar, die, deren Namen mit einem der Buchstaben von T.—Z. anfangen, am 27. Februar
und die Uebrigen am 1. März, abliefern.
Alle übrigen Entleiher werden aufgefordert, die an sie verliehenen Bücher am 4., 5. oder
6. März zurückzugeben.
Während der Revisionszeit kann eine Ausleiherung von Büchern nicht Statt finden. Ebenso
wird während derselben das Besetzung geschlossen bleiben.
Leipzig, den 22. Februar 1875. **Die Verwaltung der Universitätsbibliothek.** Dr. Rebl.

Holzauction.
Montag den 1. März d. J. sollen von Nachmittags 3 Uhr an im **Connewitzer Re-
viere** auf dem Kahlschlage in Abtheilung 38 c
ca. **200 Stück klein gemachte Stockholzhäuser**
unter den im Termine an Ort und Stelle angeschlagenen Bedingungen und gegen sofortige
Bezahlung nach dem Aufschlage an den Meistbietenden veräußert werden.
Zusammenkunft: auf dem Kahlschlage in Abtheilung 38 c am Rödelweh, unweit des
Schleußiger Weges.
Leipzig, am 18. Februar 1875. **Des Raths Vordeputation.**

Städtischer Verein.
* Leipzig, 24. Febr. In der gestrigen Sitzung
des Städtischen Vereins führte in Behinderung
des Vorsitzenden Herr Dr. med. Kühn den Vorsitz.
Derselbe theilte zunächst in Bezug auf die Stadt-
verordneten-Wahlen mit, daß die Wahl-
ordnungen des Städtischen Vereins und der Gemein-
schaftlichen Gesellschaft sich nach sehr lebhaften
Debatten über eine gemeinschaftliche Feste geeinigt
hätten. Von beiden Seiten seien Concessionen
gemacht worden und man habe hüben wie drüben
eine gleiche Anzahl von Candidaten stellen lassen.
Wenn sich darunter auch noch so wadere Männer
befänden, so sei doch in Folge des Compromisses
die Einwirkung jener Männer nicht zu befürchten.
Es habe sich nun aber gezeigt, daß trotz der
berühmten vollen Einigkeit der beiderseitigen
Wahlcomités gewisse Elemente im Rath zu
sitzen und Unruhe zu stiften unter den liberalen Wählern
zu bringen gedächten. Die Mitglieder des Städti-
schen Vereins wüßten, ein Jeder nach seinem
Theil, dazu beitragen, daß derartige Bestrebungen
ihre verdiente Schicksal erleiden.
Der nun folgende Vortrag des Herrn Prof. Dr.
Semmig über „das Eindringen der päpsti-
schen Gewalt in Deutschland“ war in
seiner Grundhaltung weit angelegt und enthielt für
einen Abend wohl zuviel des Stoffes. Wir hätten
daran gewünscht, daß dieser treffliche, von pa-
triotischem Geist durchdrungene Vortrag auf zwei
Abende vertheilt worden wäre. Der Redner be-
gann bei Constantin dem Großen im vierten
Jahrhundert, schilderte die Entwicklung des
Krisanismus, die Herrschaft der Päpste und Besti-
gungen, der Vorgeschichte und erörterte sodann
sehr ausführlich die Frage: „Warum krönte der
Papst den Frankenkönig Karl?“ Der Redner
ging darauf zu einer Darstellung über den Her-
gang der germanischen Staaten im sechsten und
siebenten Jahrhundert über, wie noch, wie an
allen Grenzen die feindlichen Völker gegen das
Germanenthum ankämpften, im Osten die Byzanti-
ner, an der Donau die mongolischen Avaren,
an der Elbe die Slaven, im Westen die Kelten,
im Süden die Araber, wozu sich im achten Jahr-
hundert noch die Araber gesellten. Der Redner
verweilte ferner längere Zeit bei Pipin und
Bonifatius, wiewohl letzterem das Zeugnis aus-
gesprochen wurde, daß „er der Dienstmann des
römischen Papstes gewesen sei.“ Da die Zeit
zwischen schon sehr weit vorgeschritten war, so
wählte Herr Dr. Semmig in der Erörterung
seines Thema in viel schnellerem Tempo vorwärts
zu schreiten. Die Versammlung empfing noch ein
gehrigtes Bild von den Thaten Karls des
Großen, von der Zeit der deutschen Könige, denen
hinter die Kaiser aus dem Hause Habsburg folg-
ten, die vollständig den römischen Päpsten unter-
worfen wurden und in deren Interesse Deutschland
in blutige und verheerende Kriege verwickelten.

Der Schluß des Vortrages war dadurch noch
von besonderem Interesse, daß Herr Dr. Semmig
als „achtundvierziger“ rückfälliger bekannte, es
sei gut und nützlich gewesen, daß damals das
preussische deutsche Kaiserreich noch nicht auf-
getreten sei. Deutschland sei damals noch
nicht ein Ganzes gewesen. Erst hätte mit allen
Traditionen des heiligen römischen Reiches gründ-
lich gebrochen werden müssen und das gegenwärtige
deutsche Kaiserthum in der Hand der Hohenzollern
habe weit größere Würdigkeit für die
Befreiung Deutschlands von der römischen Prie-
sterherrschaft in sich. Leicht werde der Kampf
trotzdem nicht sein.
Die Versammlung beehrte Herrn Dr. Semmig
am Schluß des Vortrages ihre Anerkennung
durch rauschenden Beifall.
Der Vorsitzende, Herr Dr. Kühn, sprach ihm
im Namen des Vorstandes noch besonderen Dank
aus. Es sei gut, wenn das lebende Geschlecht
immer einmal daran erinnert werde, durch welche
Mittel die Kirche zu ihrer Macht gelangt sei und
welche Drangsale sie der Menschheit bereitet habe.
Gegenwärtig sei es zwar etwas, aber doch lange
noch nicht genug besser geworden. Die weltlichen
Herrscher würden nur gut daran thun, wenn sie
mehr und mehr zu der Einsicht kämen, daß es
besser für sie sei, sich auf die Liebe ihrer Völker
und nicht auf die Kirche zu stützen.
Eine Debatte knüpfte sich an den Vortrag nicht
an. Hierauf Schluß der Sitzung.

Neues Theater.
Leipzig, 23. Februar. Der heutige, sehr reich-
haltige Abend bot ein hier ganz ungewöhnliches
Ereignis, nämlich eine noch auf keiner anderen
Bühne gegebene Opernovität: „Die Nachbarn“,
komische Oper in einem Act von August Horn.
Das von Robert Jonas verfasste Textbuch ist,
wie leider so oft, als ein keineswegs günstiges
zu bezeichnen. Das Sujet läßt sich auf die Un-
wahrscheinlichkeit zweimaliger unabsichtlicher
Nachbarschaft von ein paar durch beiderseitiges
Rustmachen entzweiten Familien, was aller-
dings einige ganz hübsche Situationen herbei-
führt, doch verrieth die dramatische Exposition
wenig Erfahrung und Gewandtheit. Derselben
fehlt jede allmähliche dramatische Steigerung,
die ohnehin dürftige Handlung plötzl. viel zu schnell
hinein und erfolgt die Lösung des Conflict viel
zu früh. Mit letzterer ist alles dramatische
Interesse geschwunden, alles ihr Folgende erscheint
überflüssig und auch die genialste Musik würde
dasselbe nicht noch zu halten im Stande sein.
Von hier an wird der Componist im Interesse
des Erfolges leider fast Alles zum Opfer bringen
müssen, was sich nicht zwischen einem der ersten
Ausstritte hinüberretten läßt. Horn's Musik läßt
sich, wenn auch der Componist in Originalität der
Melodien keinen besonderen Ehrgeiz zu zeigen scheint,

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 28. Januar d. J. werden die hiesigen
Steuerpflichtigen aufgefordert, die am 1. Februar a. e. mit 3 Pfennigen von jeder
Steuereinheit fällig gewesene Grundsteuer nebst den städtischen Abgaben an
2. Pfennigen von jeder Steuereinheit an die Stadt-Steuer-Einnahme abhier
unverweilt abzuführen, widrigenfalls die executivischen Maßregeln gegen die Säumnigen eintreten müssen.
Leipzig, den 23. Februar 1875. **Der Rath der Stadt Leipzig.** Dr. Koch. Laube.

Bekanntmachung.
Herr Friedrich August Hermann Scheibner beabsichtigt in seinem hier an der Anton-
straße unter Nr. 7 gelegenen Grundstück, Nr. 1532 a. des Flurbuchs für die Stadt Leipzig und
fol. 9 des Grund- und Hypothekensuchs für Leipzig Pfug'schen Lehnsantheil, eine **Schlachterei**
für **Kleinvieh** zu errichten.
Wir bringen dieses Unternehmen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit der Aufforderung,
etwaige Einwendungen dagegen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, bei deren Verlußt,
binnen vierzehn Tagen und längstens
am 11. März 1875
bei uns anzubringen.

Einwendungen, welche auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhen, sind, ohne daß von der
Erledigung derselben die Genehmigung der Anlage abhängig gemacht werden wird, zur richterlichen
Entscheidung zu verweisen.
Leipzig, den 23. Februar 1875. **Der Rath der Stadt Leipzig.** Dr. Koch. Dr. Meißel.

Bekanntmachung.
An unserer **höheren Bürgerschule für Mädchen** soll die zu Ostern d. J. vacant wer-
dende **6. Oberlehrerstelle** zum 1. April d. J. anderweit besetzt werden mit einem akademisch
gebildeten Lehrer mit der Qualifikation für Deutsch, Französisch und Englisch in den oberen Classen.
Gelegentlich Bewerber wollen ihre Gesuche um diese mit 2400 Mark Jahresgehalt dotirte Stelle
nebst ihren Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf baldigst und spätestens bis zum 15. März
d. J. bei uns einreichen.
Leipzig, den 23. Februar 1875. **Der Rath der Stadt Leipzig.** Dr. Koch. Wittich, Ref.

Vorschule für die höheren Mädchenschulen.
Dieselbe ist zunächst eine
Vorschule für die hiesige höhere Mädchenschule.
und umfaßt die drei ersten Schuljahre. Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 6. April.
Anmeldungen nehme ich täglich bis 4 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung **Sünderstraße**
Nr. 9, I. entgegen. Prospecte stehen gratis zur Verfügung. Zu weiterer Auskunft bereit
bat sich Herr Director Dr. Köbeler gütlich bereit erklärt. **Louis Ringwald.**

zu befunden, und rief denselben am Schluß
wiederholt in höchst anmüthiger Weise hervor. —
Dr. Fr. m. Jopff.

Drittes Novitäten-Concert.

Leipzig, 23. Februar. Das Programm der
vorgestrigen Novitäten-Matinée bestand lediglich
in Liedern und vierhändigen Clavierstücken. Bei
Nr. 1 „Der nächtliche Zug“, Episode aus Renan's
„Faust“ von Pfitz, vortragend von den Herren
Winterberger und Stadel, war Referent
nicht anwesend, muß sich daher eines Urtheils
enthalten. Die daraus folgenden drei Lieder aus
op. 45 von Oscar Bold enthalten durchweg
charakteristische (den Sinn des Textes treu wieder-
gebende), eigenthümliche und doch durchaus wahr-
und natürlich empfundene Musik; der musikalische
Ausdruck überall edel und gewöhnt. Nr. 1 „
die Tobte“ machte einen sehr tiefen Eindruck.
Nr. 3 (Maledictio von Goethe) in dem der feine
und fröhliche Ton der Dichtung prächtig ge-
troffen, würde vielleicht noch zündender wirken,
wenn das Nachspiel auf dem Pianoorte beim
Schluß entweder ganz wegließe oder doch in
Etwas gekürzt würde. — Der Erfolg, den der
bescheidene Componist erzielte, war ein jedenfalls
wohlverdienter. Wüßten seine, von edelster künst-
lerischer Bestimmung zeugenden Compositionen in
immer weiteren Kreisen Anerkennung finden!

Die Composition von Bernhard Vogel:
Variationen über ein Originalthema für Piano-
forte zu 4 Händen, op. 1, zeugte von Gewandtheit
in der Gestaltung, Beherrschung des technischen
Apparates; manche Variation war auch hübsch
erfunden, das Ganze vielleicht etwas zu weit
ausgesponnen. Das Thema, das besonders bei
seiner Wiederkehr am Schluß wohlthuend wirkte,
war einfach und innig gehalten.
Den Vortrag dieser Variationen (durch Herrn
und Frau Winterberger) anfangend, so wäre
eine größere Ausgeglichenheit bezüglich des Stärke-
grades, den beide Spieler anwandten, zu wünschen
gewesen. Während in der Primopartie Mandes
unendlich und vermischt erschien und allzu jaghaft
herauskam, trug der Vertreter der Secundopartie
hier und da wohl etwas zu scharf auf.

Es folgten Schwedische Volkslieder, bearbeitet
von Hermann Jopff. Von diesen Liedern, die
übrigens Herr Ernst, der dafür reichlich und wohlver-
dienten Beifall erntete, vortrefflich sang, hat nur
das letzte („Trot“) einen recht einheitlichen und
durchschlagenden Eindruck beim Ref. hinterlassen.
Bei den übrigen wurde unseres Erachtens die
Wirkung der an sich gewiß schönen und origi-
nellen Melodien durch eine vielfach gefachte, zer-
fahren und allzu unklare Begleitung abgeschwächt.
Aus dem Programm war leider nicht ersichtlich, in
wiefern die schwedischen Volksmelodien von Herrn
Dr. J. bearbeitet waren, worin diese Bearbei-
tung eigentlich bestanden.